

kenntnis haben die Feder geführt. Auch der Theologe wird für manche Zusammenstellung dankbar sein.

Dr P. Jos. Patsch C. Ss. R.

Praelectiones Biblicae ad usum scholarum a † R. P. Hadriano Simón C. Ss. R. incoeptae. Vetus Testamentum, Liber alter, De Veteris Testamenti Doctrina sive De Libris Didacticis V. T. Auctore R. P. Joh. Prado C. Ss. R. (XV, 275.) Turin 1937, Marietti. L. 20.—.

Mitten in den spanischen Wirren entstanden, bringt dieser Band die Praelectiones Biblicae von Simón-Prado (vgl. diese Zeitschrift, 80, 432 f.; 84, 871 f.; 88, 637) zum Abschluß. Ein weiterer Band über biblische Theologie soll als selbständiges Werk folgen. Der vorliegende Band bietet Einleitung zu den didaktischen Büchern des Alten Testaments und Erklärung ausgewählter Teile, beide ausführlicher als es im Rahmen dieses Werkes für die geschichtlichen und prophetischen Schriften möglich gewesen war. Der Verfasser kennt die Exegeten der Vorzeit wie auch die neueste Literatur und verwertet beide mit selbständigem Urteil. Die früheren Bände sind fast alle bereits in mehreren Auflagen erschienen. Es ist zu erwarten, daß jetzt nach Abschluß des Werkes der Erfolg noch wachsen wird.

Gars am Inn (Bayern). *P. Dr J. Schaumberger C. Ss. R.*

Unser Christusglaube. Das Heilandsbild der katholischen Theologie. Von Ludwig Kösters S. J. Gr. 8^o (XV u. 340). Freiburg i. Br. 1937, Herder. Kart. M. 5.—, geb. M. 6.50.

Die Eigenart des Buches im Verhältnis zu andern neueren Christusbüchern (A. Reatz, K. Adam, H. Felder u. a.) ist dadurch bestimmt, daß es einmal den gesamten Komplex der wissenschaftlichen Christusforschung mit reichster, fast erschöpfender Bibliographie und Literaturangabe klar und übersichtlich zusammenfaßt, dann aber vor allem originell und wirksam die Wissenschaft mit der Praxis zusammenführt. Die historisch-kritischen Beweise, welche die Wahrheit unseres Christusglaubens dartun sollen, lassen zwischen unserem tatsächlichen Christusglauben und der wissenschaftlichen Begründung oder Verteidigung eine Kluft bestehen. Anders das vorliegende Buch. Es wendet dieselbe Methode an, die in dem andern Buch des Verfassers: „Die Kirche unseres Glaubens“ solchen Beifall gefunden hat. Der erste Teil, „Analytische Glaubensschau“ genannt, geht von unserem tatsächlichen Glauben aus, dessen Motive als zuverlässig nachgewiesen werden; der zweite Teil, der „Synthetische Glaubensaufbau“, rekonstruiert diesen Glauben aus den kritisch gewerteten Quellen; der dritte, die „Dogmatische Wesensschau“, läßt den Glaubensinhalt aus dem Glauben tiefer und inniger erkennen. Es soll eben nicht etwa eine trockene „apologetische“ Beweisführung, sondern ein sicheres und wirksames theologisches Wissen von unserm göttlichen Heiland geboten werden. Allerdings sind die Ausführungen, vor allem auch des zweiten Teiles, des synthetischen Glaubensaufbaues, so solid und erschöpfend, daß sie sichere Waffen zur Verteidigung bieten und Beantwortung enthalten auf alle Fragen, wie sie der moderne religiöse Kampf nahelegt. Auf die reiche Fülle des behandelten Stoffes hinzuweisen, ist hier nicht möglich. Soviel aber darf die Kritik zuversichtlich sagen: der Leser wird kaum eine Antwort suchen, die im Buch nicht gegeben und durch das sehr ausführliche Register nicht zugänglich gemacht würde. Die seelsorgliche Benutzung wird dadurch erleichtert, daß man jedes

einzelne Kapitel zum Gegenstand eines Vortrags machen und so die Hörer für die sichere Wahrheit des Christusglaubens begeistern kann. Das wird um so eher gelingen, als ganze Partien des Buches offenbar aus begeistertem mündlichen Vortrag erwachsen sind. Der ganz zeitgemäße Inhalt eignet sich auch gut für Arbeitsgemeinschaften, in denen das reiche Material der „Belege und Ergänzungen“ nach Belieben des Leiters ausgewertet werden kann.

Frankfurt a. Main.

Prof. Dr J. Gummersbach S. J.

Die Geistesströmungen der Gegenwart. Dargestellt und beurteilt von D. Dr Johannes Hessen. (188.) Freiburg i. Br. 1937, Herder. Kart. M. 2.20, in Leinen M. 2.80.

Der Verfasser bietet hier eine geistreiche Perspektive der philosophischen und weltanschaulichen Strömungen der Gegenwart. Er sichtet die bekanntesten Autoren und entwirft ein klares Bild, das sich deutlich von der Vergangenheit abhebt, indem auf den verschiedenen Gebieten eine durchgreifende Wandlung festgestellt wird. Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts stand die Physik im Zeichen des Mechanismus. Heute kann man von einer Überwindung des mechanischen Weltbildes sprechen. Damit ist auch dem Materialismus der Boden entzogen. Er wurde in der Biologie vom Neovitalismus abgelöst, der dann zur Abgrenzung der psychischen Tätigkeit von den rein physischen Kräften anregte. In den näheren Bestimmungen herrschen jedoch noch stark naturalistische Tendenzen vor. In den Weltanschauungsfragen haben die Erkenntnis der objektiven Werte und das Interesse für religiöse Probleme eine Aufwärtsbewegung ausgelöst, die allerdings noch sehr dunkle Wege geht und ihren pantheistischen Zug nicht verkennen läßt.

Besonders wertvoll erscheint das letzte Kapitel, das von den religiösen Strömungen der Gegenwart ein sehr anschauliches und zugleich trauriges Bild entwirft. Im Abschnitt über den Katholizismus behandelt der Autor auch den Neuthomismus. Die allzuweite Auffassung von Thomismus fordert hierbei jedoch zum Widerspruch heraus. Die genannten Gewährsmänner Geyser, Sawicki und Mitterer können doch noch lange nicht „die Preisgabe wesentlicher Bestandteile des thomistischen Systems“ rechtfertigen. Um so weniger wird man die Repristinierung des glücklich überwundenen Augustinismus empfehlen können.

Nichtdestoweniger verdient das Werk einen ansehnlichen Leserkreis, da es ja Probleme behandelt, an denen kein Gebildeter teilnahmslos vorübergehen darf.

Mautern (Stm.).

Dr P. Georg Pfaffenwimmer C. Ss. R.

Denken und Sein. Ein Aufbau der Erkenntnistheorie. Von Josef de Vries S. J. (X u. 304.) Freiburg i. Br. 1937, Herder. M. 4.40, in Leinen M. 5.60.

Diese Erkenntnistheorie will neue Wege gehen. Sie sieht in dem heiligen Thomas den Führer, aber die traditionelle Lehre wird mit Berücksichtigung der modernen Fragestellung durch neue Einsichten zu ergänzen versucht. So wird überall das „Phänomen“ herausgestellt, das heißt auf das intus legere des Verstandes im Gegensatz zur ratio im engeren Sinne verwiesen. Die Beweisführung geht aus von den beiden Quellen unmittelbar gewisser Urteile, der unmittelbaren Bewußtseinserfahrung und den durch unmittelbare Begriffsvergleichen gewonnenen „ersten Prinzipien“. Die Tatsache solcher Erkenntnis steht fest. Ein Fortschritt wird durch Hinzufügung eines neuen positi-